

1. Die ursprüngliche Beisetzung

Nach den Berichten der Zeitgenossen wurde Heinrich I. 936 zu Quedlinburg in der damaligen Schloßkirche vor dem Altar beige-
setzt, dann 968 neben ihm seine Gemahlin Mathilde, schließlich 999
zu seinen Häupten seine Enkelin, die Äbtissin Mathilde.¹⁾ Ob die
Beisetzungen unterirdisch unter Grabplatten oder überirdisch in frei
stehenden Sarkophagen stattfanden, erfahren wir nicht.²⁾

Vergleichen wir hiermit die Lage der Gräber, wie sie bei der
Ausgrabung von 1878 unter dem Boden der Krypta der Qued-
linburger Schloßkirche festgestellt wurde.³⁾ Vor der Apsis liegt
eine anderthalb Meter tiefe Gruft, in der zur Rechten (südlich)
der Steinsarg der Königin Mathilde steht. Neben diesem Sarg,

Grabchrift der ersten Äbtissin von Quedlinburg (DA. 3, 1939), 361 ff. Ich
habe bei diesen Gelegenheiten aber nicht erfahren, wo die Gebeine Hein-
richs I. gefunden worden sind. Über die späteren Grabungen in anderen
Teilen der Kirche vgl. den vorläufigen Bericht von H. Giesau in Deutsche
Kunst und Denkmalspflege 1939, 104—115.

1) Widukind von Korvei I c. 41 ed. Hirsch-Lohmann (1935) 60 f.:
Translatum est autem corpus eius (Heinrici) a filiis suis in civitatem
quae dicitur Quidilingaburg et sepultum in basilica sancti Petri ante
altare. Vita Mathildis ant. c. 15, MG. SS. 10, 581: Mactildis regina
in basilica: Servacii episcopi et confessoris honorifice tradita sepul-
turae iuxta sepulcrum domini sui Heinrichi requiescit. Thietmar von
Merseburg II c. 18 ed. Holzhmann (1935) 60: sepultaque est (regina
Mactildis) coram altari Christi presulis Servacii iuxta seniores
suum; IV . 43 S. 180: sepultaque est (abbatissa Mahtildis) in ae-
clesia ad caput avi suimet regis Heinrichi. Quedlinburger Annalen a. 999,
MG. SS. 3, 75: (abbatissa Mechtild) in medio basilicae s. Petri et
.. Stephani iuxta tumulos regum, avi et aviae suae Heinrichi et Mech-
tildis reconditur, ferner cum matrem . sarcophago includi ac
tumulo recondi desierent. Soweit spätere Quellen noch Angaben über die
Lage der Gräber in der Kirche machen, beruhen sie auf den angeführten.
Erwähnung verdient aber noch als ältestes ein urkundliches Zeugnis,
DO. I. 61 von 944: monasterium Quidilingaburg constructum, ubi dominus
ac genitor noster pie memorie rex Heinrichus extat tumulatus.

2) Die Ausdrücke sepulcrum und tumulus darf man nicht pressen; beide
können jede Art von Begräbnis bezeichnen.

3) Zum folgenden vgl. A. Zeller, Die Kirchenbauten Heinrichs I. und
der Ottonen in Quedlinburg, Gernrode, Grose und Gandersheim (1916)
32 f. m. Taf. 11 u. 12; Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und
Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen H. 33: A. Brinkmann, Kreis Stadt
Quedlinburg (1922), 71 ff.